

Momentaufnahme: Besuch auf dem Gempenturm

Als wäre es Herbst



Nur für kurze Zeit konnten die Besucher die Aussicht vom Gempenturm genossen, denn Nebelschwaden zogen am Turm vorbei. Foto Laemagn

Gempen. ser. 13.55 Uhr: Die Spitze des Gempenturmes ist von Nebelschwaden umgeben. Es geht ein leichter Wind, Regentropfen fallen auf den bereits nassen Waldboden. Ein Mountainbiker balanciert auf seinem Rad.

13.58 Uhr: Die Drehtür bewegt sich keinen Zentimeter. Die Besucherin rüttelt an den schweren Eisenstangen, nichts geschieht. Sie wirft ein zweites Einfrankenstück in die Kasse, die neben dem Eingang steht. Ein leichter Ruck und die Drehtür bewegt sich langsam. Mit kleinen Schritten, die Hand auf dem Geländer, steigt sie in die Höhe.

14.00 Uhr: Die Nebelschwaden sind dichter geworden. Die Schweizer Fahne zerrt am Fahnenmast, als wolle sie davonfliegen. Die Besucherin schliesst ihre Hand fester um das Geländer. Es scheint, als tanze der 28 Meter hohe Gempenturm mit dem Wind. Ausser einigen Baumkronen ist nichts zu sehen.

14.05 Uhr: Doch plötzlich, wie von Geisterhand bewegt, ziehen die Nebelschwaden am Turm vorbei. Das Goetheanum taucht aus dem Nebel hervor, Häuser werden sichtbar, und plötzlich scheint es, als liege einem das ganze Tal zu Füßen. «Hier verläuft also der Kanton Solothurn und hier ist Basel-land?» will ein Junge von seinem Vater wissen und zeigt mit dem Finger in verschiedene Richtungen. «Das ist Dornach oder?» fragt eine Frau ihren Ehemann. Doch bevor sich dieser richtig orientieren kann, ist alles wieder hinter einer dichten Nebelschicht verschwunden.

14.10 Uhr: «Komm, wir gehen etwas trinken, es ist kalt.» Den Blick auf die

Stufen gerichtet, steigt die Frau hinter ihrem Mann wieder Treppe für Treppe hinunter. Unten blickt sie noch einmal blinzeln dem Gerüst entlang nach oben.

14.20 Uhr: «Die Strecke hätte nicht mehr länger sein dürfen», erklärt eine junge Frau ihrem Freund und steigt keuchend von ihrem Fahrrad ab. Sie geht ein paar Meter und schwingt ihre Arme. Ihr Kopf glüht. «So hoch warst du noch nie mit dem Fahrrad», stellt ihr Freund fest und gibt ihr zur Belohnung einen Kuss.

14.30 Uhr: Aus dem Restaurant kommt ein Wanderer. Rasch knöpft er die Jacke zu und steckt die Hände tief in seine Hosentaschen.

14.37 Uhr: Eine Gruppe von Mountainbikern kommt an. Einer von ihnen fährt direkt bis zum Aussichtspunkt, dreht dort eine Ehrenrunde und fährt zurück zu seinen Kollegen. Ein anderer ist vom Fahrrad gestiegen und geht in Richtung Restaurant. «Was willst du?» fragt er seinen Kollegen. «Filter», gibt ihm dieser zur Antwort und kickt einen ausgebrannten Zuckerstock ein paar Meter weiter.

14.45 Uhr: Ein Junge schaut gespannt in das Fernrohr, das beim Aussichtspunkt aufgestellt ist. Er balanciert auf seinen Zehen, sucht mit der Hand nach einem Halt, streckt sich noch ein bisschen und drückt seine Nase fest an das Fernrohr – weisses Nichts.

14.55 Uhr: Irgendwo im Wald bellt ein Hund. Auf dem Parkplatz vor dem Restaurant stehen drei Autos. Es scheint, als habe bereits der Herbst Einzug gehalten, nur die grünen Blätter lassen einen an den Sommer glauben.